

Warenlager und verkauften zu Niedrigpreisen an die Bevölkerung<sup>76</sup>. Mitte April 1945 kam der Post- und Bahnverkehr vollkommen zum Erliegen<sup>77</sup>. Nachts zogen zahlreiche militärische Kolonnen nach Osten. Der Rückzug der deutschen Truppen hatte bereits begonnen. Gerüchte kursierten in den letzten Kriegstagen im Kinzigtal: Werwolfseinheiten seien aufgestellt worden, die als Partisanen auch nach der Besetzung durch den Feind den Kampf für „Volk und Führer“ weiterführen sollten<sup>78</sup>.

Inzwischen war die Front ins Kinzigtal vorgerückt. Schwere Kämpfe zwischen deutschen und französischen Truppen fanden Mitte April im Raum Ortenberg und Gengenbach statt. Getreu Hitlers Befehl von der „verbrannten Erde“ vom 19. März 1945<sup>79</sup> wurden kurz vor dem Eintreffen der Franzosen am 19., 20. und 21. April 1945 alle Brücken im mittleren Kinzigtal von Steinach bis Wolfach von deutschen Pionieren gesprengt. Sogar die neue Stadtbrücke in Wolfach flog in die Luft<sup>80</sup>. Entschlossen wideretzten sich die Haslacher und Hausacher Bürger der Sprengung ihrer Elektrizitätswerke; denn nach dem Willen des NS-Kreisleiters Schweighardt, der zugleich Reichsverteidigungskommissar für den Landkreis Wolfach war, sollten sowohl das Haslacher Elektrizitätswerk als auch die Kraftanlagen des Mannesmann-Werkes und der Stadtmühle in Hausach in die Luft gesprengt werden<sup>81</sup>. Als am 19. April 1945 in Haslach die Parole ausgegeben wurde, die Stadt müsse verteidigt werden<sup>82</sup>, fand der große Exodus der Bevölkerung in Richtung Vulkan statt. Wo vor wenigen Tagen noch die KZ-Häftlinge ihre Sklavenarbeit verrichten mußten, fanden jetzt viele Haslacher ihren letzten Unterschlupf. In den Vulkan-Stollen wurden Holzwohle und Stroh verteilt, um für die neuen Vulkanbewohner Lagerstätten einzurichten<sup>83</sup>.

Am 18. April 1945 hatten die französischen Truppen Biberach erreicht, um das einen Tag lang gekämpft wurde. 28 Häuser gingen in Flammen auf. Ihre Zahl wäre noch größer gewesen, wenn die französischen Soldaten nach der Einnahme des Dorfes nicht mitgeholfen hätten, die ausgebrochenen Brände zu löschen<sup>84</sup>. Auch in Welschensteinach wurde erbittert gekämpft. Ein Volkssturmbataillon versuchte, die französischen Truppen, die vom Schuttertal her kamen, aufzuhalten. Der Kampf zog sich mehrere Stunden auf den Höhen zwischen Schweighausen und Welschensteinach bis Hofstetten hin. Die Volkssturmeinheiten zogen sich schließlich über Hofstetten in Richtung Prechtal zurück<sup>85</sup>. Am 20. April war Welschensteinach in französischer Hand, am gleichen Tag fuhren französische Panzer, über Lachen kommend, auch in Steinach ein. Die Panzersperren auf der Kinzigtalstraße wurden von ihnen einfach umfahren. Auch Bollenbach wurde am 20. April von den Franzosen besetzt. Die französischen Soldaten kamen über das Eckle, den Katzenstein und den Barberast und nahmen das Dorf ein<sup>86</sup>.

In Haslach war am Morgen des 19. Aprils an die Volkssturmmänner der Befehl gegeben worden, sie sollten nach Villingen marschieren. Er wurde jedoch